

Institut für Psychologische Psychotherapie  
Staatlich anerkanntes Ausbildungsinstitut  
Direktor: Prof. Dr. Rainer Sachse  
[www.ipp-bochum.de](http://www.ipp-bochum.de)  
[www.kop-bochum.de](http://www.kop-bochum.de)

# **Schizoide Persönlichkeits- störung**

**[www.ipp-bochum.de](http://www.ipp-bochum.de)**

**[www.kop-bochum.de](http://www.kop-bochum.de)**

# Schizoide Persönlichkeitsstörung: DSM-IV-Kriterien

- Die Person hat nicht den Wunsch nach engen Beziehungen.
- Sucht Unternehmungen, die sie allein durchführen kann.
- Zeigt wenig Interesse an sexuellen Kontakten.
- Findet nur an wenigen Tätigkeiten Gefallen.
- Hat keine engen Freunde oder Vertraute.
- Ist gleichgültig gegenüber Lob oder Kritik.
- Macht einen kalten, unnahbaren Eindruck und zeigt einen eingeschränkten Affekt.

# Einleitung

- Die schizoide PD (SCH) ist die massivste Distanz-Störung.
- Personen mit SCH halten Interaktionspartner (IP) maximal auf Distanz.
- SCH-Störung ist relativ selten.
- SCH-Stil ist verbreitet.
- „Häufigster Stil in westlichen Industriegesellschaften.“

# Biographie

- Personen, die eine SCH entwickeln, weisen oft eine charakteristische Kindheit auf.
- Eltern sind:
  - versorgend, nicht vernachlässigend,
  - emotional unterkühlt,
  - emotional distanziert,
  - zeigen kein Interesse am Kontakt,
  - keine Solidarität,
  - Kinder müssen früh allein klarkommen.
- Das Kind macht die Erfahrung, dass Strategien nichts helfen!

# Beziehungsmotive

- **Solidarität**
- Anerkennung
- Wichtigkeit
- Verlässlichkeit
- Beziehungsmotive sind der Person meist nicht mehr bewusst.

# Schemata

- Es bilden sich charakteristische Schemata.
- Dabei sind Beziehungsschemata relevanter als Selbst-Schemata.

# Beziehungsschemata

- Früh in der Biographie bilden sich Beziehungsschemata wie:
  - Beziehungen bringen nichts.
  - Beziehungen sind nicht förderlich, nicht „fütternd“.
  - Beziehungen sind kalt u.a.
  - Beziehungen sind anstrengend, unangenehm.
  - Beziehungen sind „Zweck-Bündnisse“.
  - In Beziehungen erhält man keine Solidarität, keine Anerkennung, keine Wichtigkeit.
  - Im Ernstfall ist niemand auf meiner Seite.
  - Ich kann mich auf niemanden verlassen.



# Beziehungsschemata

- In der Biographie führt das früh zu „Einzelgängertum“ und sozialer Isolierung.
- Damit machen die Personen weitere negative Erfahrungen.
- Daraufhin bilden sich Schemata wie:
  - Beziehungen sind unangenehm.
  - Beziehungen sind gefährlich.

# Selbstschemata

- Selbstschemata sind:
  - Ich habe keine positiven Eigenschaften, die andere dazu bringen, mir Solidarität zu geben.
  - Ich habe negative Eigenschaften, die andere dazu bringen, nicht auf meiner Seite zu sein und mich abzulehnen.
  - Ich kann eine Situation nicht effektiv beeinflussen.
  - Ich kann IP nicht für mich einnehmen.
  - Sozial kann ich nichts bewirken.

# Normschemata

- Da die Person keine Unterstützung erhält, muss sie die Überzeugung entwickeln,
  - dass sie sich nur auf sich selbst verlassen kann;
  - dass sie sich auf sich selbst verlassen muss.
- Daraus resultiert eine „*Flucht in die Autonomie*“:
  - Sei immer autonom.
  - Verlasse Dich immer auf Dich selbst.
  - Sei immer stark.
  - Mach Dich nie abhängig.
  - Tue nichts, was Dich abhängig macht.

# Normschemata

- Und es entwickeln sich Normen wie:
  - Halte Distanz!
  - Lasse andere nicht an Dich heran!
  - Distanz bringt Sicherheit!
- Und:
  - Gib nichts von Dir preis!
  - Lass andere nicht in Deine Karten gucken!
  - Zeige keine Schwäche!

# Konsequenzen

Daraus resultieren Konsequenzen:

- Massive Tendenz, Distanz zu halten.
- Andere nicht an sich heran zu lassen.
- Anderen nichts von sich zeigen.
- Keine Emotion zeigen, keine Regungen, keine Reaktionen.
- Nicht auf soziale Signale reagieren.
- Beziehungsangebote nicht annehmen.
- Nicht auf Signale reagieren, die abhängig machen, z.B. Lob, Anerkennung, Wichtigkeit usw.

# Konsequenzen

Dadurch entsteht eine Fassade

- von Un-Reagibilität,
- von Unnahbarkeit,
- davon, kein Lob und keine Anerkennung zu brauchen,
- keine Beziehung zu brauchen.

# Konsequenzen

Die Fassade spiegelt jedoch *nicht* die tatsächliche Bedürfnislage wieder.

Die Person

- hat Bedürfnisse nach Nähe und Beziehung,
- vielleicht weniger als der Durchschnitt, aber nicht Null,
- das Bedürfnis nach Anerkennung, Lob, Wichtigkeit usw.
- Das alles wird aber auf keinen Fall sichtbar.

# Konsequenzen

- Und die Bedürfnisse werden zur Sicherheit auch aus dem Bewusstsein ausgeblendet.
- Hohes Maß an Selbsttäuschung:
  - Ich brauche keine Beziehungen.
  - Ich brauche nichts von IP.
  - Kosten schönrechnen
  - „Saure-Trauben-Strategie“
- Therapeuten dürfen nie auf die Fassade und die Selbsttäuschung „hereinfallen“!



# Regeln

- SCH haben keine Regeln, mit denen sie IP „für sich einspannen“.
- Sie haben *Distanz-Regeln*:
  - Man hat Abstand zu halten.
  - Man hat mich so zu respektieren, wie ich bin.
  - Man hat meine Autonomie zu respektieren.

# Manipulation

- Eine Manipulation in dem Sinne, dass die Person IP einspannt, ausnutzt o.ä. findet nicht statt.
- Manipulation bezieht sich ausschließlich auf Distanz.

# Manipulation

- SCH haben die effektivste Distanz-Strategie entwickelt, die es geben kann:
  - Bei Interaktionen Blickkontakt halten.
  - Keine mimische Reaktion zeigen.
  - Keine Gestik, keine Körper-Reaktion.
  - Nicht auf Lächeln oder soziale Signale reagieren.
  - Nicht auf soziale Ansprache reagieren.
  - Nur verbal reagieren, das aber so knapp wie möglich.

# Manipulation

- Eine solche Strategie wirkt auf IP hoch aversiv.
- Sie gehen sofort auf Distanz oder sie fahren ihr eigenes Interaktionsverhalten selbst völlig herunter!

# Tests

- Klienten mit SCH können Therapeuten testen.
- Sie testen darauf,
  - ob sie verstanden werden,
  - ob der Therapeut zugewandt bleibt,
  - ob der Therapeut *Autonomie* respektiert.
- Haupt-Tests:
  - Schweigen
  - Therapeut macht Intervention – Klient reagiert nicht
  - Klient hält das durch

# Soziale Konsequenzen

- SCH meiden soziale Interaktionen.
- Damit haben sie nur geringes soziales Training.
- Daher weisen sie oft
  - massive soziale Kompetenzdefizite auf,
  - in elementaren sozialen Handlungen
  - und kennen z.T. sogar soziale Regeln nicht.
- Was ihre Schemata bestätigt → selbsterfüllende Prophezeiungen

# Konsequenzen

- SCH sind „emotional Heruntergefahrenere“
- SCH spüren keine Affekte und Emotionen mehr

→ **Alienation**

# Konsequenzen

- SCH
  - leben oft allein,
  - können Beziehungen haben, halten aber auch da Distanz und Autonomie,
  - machen gerne Aktivitäten allein,
  - wählen Berufe mit wenig Interaktion.
- SCH weisen oft Arbeits- oder Konzentrationsprobleme auf, Prüfungsängste.
- SCH kommen oft deswegen in Therapie.
- Wegen der Selbsttäuschung ist die Störung ich-synton.



# Demonstration: Eishöhle

Eishöhlen-Metapher:

- sicher, geborgen,
- einsam und allein,
- Entscheidung nicht möglich.

# Therapie

- Therapeut braucht lange für Beziehungsaufbau
- Therapeut sollte geduldig sein
- Hohes Maß an Empathie.
- Komplementarität zur Autonomie
- Kein Druck
- Wichtig:
  - Therapeut führt sein Interaktionsverhalten auf keinen Fall herunter!
  - Therapeut bleibt authentisch!
  - Therapeut ist Modell für angemessenes Interaktionsverhalten!

# Beziehungsgestaltung

- Hohe Komplementarität zu Anerkennung
- Hohe Loyalität
- **Autonomie!**
- **Sehr hohes Maß an Empathie!**
- Akzeptierung
- Respekt

# Korrigierende Beziehungserfahrungen

Im Therapieprozess ist es wesentlich, dass die Klienten korrigierende Beziehungserfahrungen machen.

- Ein Therapeut bemüht sich um Verstehen.
- Ein Therapeut realisiert Verstehen.
- Ein Therapeut akzeptiert Klient und Lösungen.
- Ein Therapeut akzeptiert Autonomie.
- Ein Therapeut lässt sich nicht abschrecken, geht nicht auf Distanz, bleibt zugewandt.
- Ein Therapeut hält den Klienten nicht für arrogant u.a.

# Steuern

- Therapeuten sollten „bis an die Kante des Möglichen steuern“,
- die schnell erreicht sein kann.
- vertiefende Marker
- Explizierungen!
- konkretisierende Interventionen
- mehr Initiative → Geduld

# Tests

- Therapeuten sollten Tests bestehen.
- Tests finden meist in der zweiten oder dritten Stunde statt.
- Klient schweigt nach Intervention.
- Therapeut:
  - Kann ich etwas tun?
  - Sie dürfen schweigen.
  - sitzen bleiben
  - Interesse zeigen
  - Nicht den Klienten beobachten.
  - Angebot machen
  - freundlich zugewandt bleiben

# Motivierung

- Motivation unterstellen
- Änderungsbedürfnisse salient machen
- Kosten salient machen
- SEE erhöhen
- Zutrauen in Klient deutlich machen
- Ressourcen aktivieren

# Klären

- Internale Perspektive ist schwierig
- Marker
- Didaktisierungen
- Vorsichtiges Gegensteuern bei Vermeidung
- Explizierungen, vor allem von Bedürfnissen und Konflikten
- Klient verbessert seine Bearbeitung langsam!
- Klient werden eigene Bedürfnisse langsam deutlich.
- Das verstärkt internalen Konflikt.
- Sehr vorsichtige Konfrontationen!



# Klären

- Der Klient rekonstruiert langsam Schemata.
- Dabei hilft der Therapeut stark durch Explizierungen.
- Der Klient erkennt langsam seine Selbsttäuschungen.

# Bearbeiten

- Ein EPR ist manchmal möglich.

# Trainings

- Trainings sozialer Kompetenzen spielen eine große Rolle.
- Phase 4!
- Elemente
  - Mimischer Ausdruck
  - Mimischen Ausdruck verstehen
  - Smalltalk, normale Interaktion
  - Flirt
  - Selbstdarstellungen